MARTINSUMZUG





Ich geh mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir.
Dort oben leuchten die Sterne, hier unten leuchten wir.

1. ||: Mein Licht ist schön, könnt ihr es sehn.
Rabimmel, rabammel, rabum. :||

Ich geh` mit meiner Laterne ...

2. ||: Ich trag` mein Licht, ich fürcht` mich nicht.
Rabimmel, rabammel, rabum. :||

Ich geh` mit meiner Laterne ...

3. ||: Laternenlicht, verlösch mir nicht.
Rabimmel, rabammel, rabum. :||

Ich geh` mit meiner Laterne ...

4. ||: Ein Lichtermeer zu Martins Ehr'.
Rabimmel, rabammel, rabum. :||

Ich geh` mit meiner Laterne ...

5. ||: Mein Licht ist aus, wir geh'n nach Haus.
Rabimmel, rabammel, rabum. :||







1. **Sankt Martin**, Sankt Martin, Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind, sein Ross, das trug ihn fort geschwind. Sankt Martin ritt mit frohem Mut, sein Mantel deckt ihn warm und gut.

2. Im Schnee saß, im Schnee saß, im Schnee da saß ein armer Mann, hat Kleider nicht, hat Lumpen an.
„Oh helft mir doch in meiner Not, sonst ist der bittre Frost mein Tod!“

3. Sankt Martin, Sankt Martin, Sankt Martin zog die Zügel an, sein Ross stand still beim armen Mann. Sankt Martin mit dem Schwerte teilt den warmen Mantel unverweilt.

4. Sankt Martin, Sankt Martin, Sankt Martin gab den halben still, der Bettler rasch ihm danken will. Sankt Martin aber ritt in Eil hinweg mit seinem Mantelteil.

Durch die Straßen auf und nieder, leuchten die Laternen wieder:

rote, gelbe, grüne, blaue, lieber Martin, komm und schaue.
Wie die Blumen in dem Garten glühn Laternen aller Arten:

rote, gelbe, grüne, blaue, lieber Martin, komm und schaue.
Und wir gehen lange Strecken, mit Laternen an den Stecken:

rote, gelbe, grüne, blaue, lieber Martin, komm und schaue.

1. **Ein armer Mann**, ein armer Mann, der klopft an viele Türen an.
||: Er hört kein gutes Wort, und jeder schickt ihn fort. :||

2. Ihm ist so kalt. Er friert so sehr. Wo kriegt er etwas Warmes her?
||: Er hört kein gutes Wort, und jeder schickt ihn fort. :||

3. Der Hunger tut dem Mann so weh, und müde stapft er durch den Schnee.
||: Er hört kein gutes Wort, und jeder schickt ihn fort. :||

4. Da kommt daher ein Reitersmann, der hält sogleich sein Pferd hier an.
||: Er sieht den Mann im Schnee und fragt: „Was tut dir weh?“ :||

5. Er teilt den Mantel und das Brot und hilft dem Mann in seiner Not,
so gut er helfen kann. Sankt Martin heißt der Mann.
Er hilft so gut er kann, Sankt Martin heißt der Mann.

6. Zum Martinstag steckt jedermann leuchtende Laternen an.
||: Vergiss den andern nicht, drum brennt das kleine Licht! :||

